

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 30. Mai 1953

Blatt 802

Bürgermeister Jonas eröffnet fünf städtische Wohnhausanlagen

=====

491 neue Gemeindewohnungen auf der Landstraße und in der Leopoldstadt

30. Mai (RK) Heute nachmittag wird Bürgermeister Jonas auf der Landstraße und in der Leopoldstadt fünf neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 491 Wohnungen, einer großen Tbc-Fürsorgestelle, einem Jugendhort, drei Geschäftslokalen und einem Atelier eröffnen. Es handelt sich um die Bauten 3., Kleingasse 6-18, 3., Baumgasse 63-65, 3., Hainburger Straße 57-63, 3., Uchatiusgasse 10-12 und 2., Schüttelstraße 19. Die Gesamtkosten dieser fünf Wohnhausanlagen betragen 33,179.250 Schilling. An den Baustellen selbst wurden 1,159.450 Arbeitsstunden geleistet. Dazu kommen aber noch 261.500 Arbeitsstunden in Werkstätten und Betrieben zur Anfertigung und Lieferung von Baumaterialien und Bauelementen.

Die Wohnhausanlage in der Kleingasse umfaßt 128 Wohnungen, ein Geschäftslokal und einen Fahrradabstellraum. Die Wohnhausanlage wurde auf dem in Erdberg im Volksmunde als "Narrengarten" bezeichneten Grundstück, einer ehemaligen Parkanlage errichtet. Während des Krieges befanden sich an dieser Stelle Splitter- und Schutzgräben, die nach Kriegsende mit verschiedenen Kriegsgerät und Abfällen angefüllt waren. Die frühere Parkanlage wurde allmählich zu einer Mistablagerungsstätte, die einen trostlosen Anblick bot. Eingedenk der früheren Widmung des Grundstückes als Parkanlage, wurde dem Grundsatz luftige und lichte Wohnungen zu schaffen hier in besonderem Maße Rechnung getragen. Von der 7.684 Quadratmeter großen Baufläche wurden nur 1.802 Quadratmeter verbaut, während der übrige Teil parkähnlich ausgestaltet

ist. In der Mitte des Hofes steht ein von der Bildhauerin Gertrude Conrad gestalteter Brunnen. Es handelt sich um acht fünfgeschossige Stiegenhäuser, die von den Architekten Rudolf Eisler und Josef Baudys entworfen wurden.

Das Wohnhaus in der Baumgasse umfaßt 24 Wohnungen. Früher war dort ein Lagerplatz. Von der 1.352 Quadratmeter großen Fläche wurden 290 Quadratmeter verbaut. Der übrige Teil des Grundstückes wurde gärtnerisch ausgestaltet, wobei vorhandene Bäume so weit als möglich erhalten blieben. Das neue städtische Wohnhaus schließt eine Baulücke. Der Entwurf stammt von dem Architekten W. Poszpisily.

Das Haus in der Hainburger Straße-Gestetengasse schließt ebenfalls eine Baulücke. Es umfaßt in vier fünfstöckigen Stiegenhäusern 44 Wohnungen. Das ganze Erdgeschoß des Traktes in der Hainburger Straße dient zur Unterbringung der Räume einer Tbc-Fürsorgestelle mit einem Flächenausmaß von 224 Quadratmetern. Seitlich im Hof an einer Stützmauer steht als künstlerischer Schmuck ein Brunnen mit einer Brunnenfigur vom Bildhauer Prof. Hans Knesl. Der Plan des Hauses wurde von dem Architekten Glattes von der Architekturabteilung des Wiener Stadtbauamtes entworfen.

Der neue Bau in der Uchatiusgasse steht auf einem ehemaligen Materiallagerplatz. Während des Krieges gab es dort einen großen Löschwasserteich, der sich nach Kriegsende in eine Schuttablagungsstätte verwandelte. In zwei sechsgeschossigen Stiegenhäusern sind 43 Wohnungen untergebracht. Von der 1.104 Quadratmeter großen Grundfläche sind 44 Prozent verbaut, alles übrige gärtnerisch ausgestaltet. 10 Wohnungen haben einen Balkon gegen den Gartenhof und eine Wohnung sogar eine große Terrasse. In diesem Haus gibt es noch ein Atelier, einen Fahrradabstellraum und zwei maschinell eingerichtete Waschküchen mit Trockenräumen im Keller und auf den Dachböden. Planverfasser ist Dipl.Ing.Arch. Georg Fleischmann.

Die Wohnhausanlage in der Schüttelstraße-Böcklinstraße besteht aus 252 Wohnungen in dreizehn acht- bis neugeschossigen Stiegenhäusern. Sie gruppiert sich um einen großen Gartenhof. Von der 7.825 Quadratmeter großen Baufläche wurden nur 36.3 Prozent verbaut. An besonderen Einbauten sind vorhanden ein Jugendhort, zwei Geschäftslokale, fünf Abstellräume, 24 Waschküchen

30. Mai 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 804

und 26 Trockenböden. Wie auch in den anderen städtischen Wohnhäusern besitzen alle Wohnungen Vorräume, Closette und Baderäume. Die Küchen, bezw. die Wohnküchen und Kochnischen jeder Wohnung haben einen dreiflammigen Gasherd mit Backrohr und eine Doppelabwasch. Die Pläne stammen von den Architekten Ing. Oskar Payer und Dipl. Arch. Karl Hauschka. Die Wohnhausanlage steht auf den Gründen, auf welchen sich vor mehr als 20 Jahren die Gebäude der Schöller Dampfmaschine befanden. Auf dem planierten Gelände waren Materialplätze von Holzhändlern, Häutehändlern, einer Bau-firma usw.

Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in unserer Abendausgabe.

Bekämpfung der Tuberkulose

=====

30. Mai (RK) Kaum eine andere Krankheit bedingt einen derart langen und kostspieligen Heilungsprozess wie die Tuberkulose. Entsprechend groß sind auch die Kosten für ihre Bekämpfung. Viele jüngere Menschen müssen - zumindest für eine Zeit - aus ihrem Beruf genommen werden.

Um zu den finanziellen Leistungen der Stadtverwaltung noch zusätzlich Mittel aufzubringen, die eine wirksame Hilfe ermöglichen, erliegt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juni ein amtlicher Sammelbogen in jedem Hause.

Pferdemarkt vom 28. Mai

=====

30. Mai (RK) Aufgetrieben wurden 19 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 12, als Nutztier 1 verkauft, unverkauft blieben 6. Der Marktverkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 11, Oberösterreich 4.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 7. Juni
 =====

30. Mai (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 1. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde (Wr. Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde (im Rahmen der Wiener Festwochen): Liederabend Hans Hotter, am Flügel Prof. Viktor Graef (Lieder von Robert Schumann, Richard Strauß und Hugo Wolf)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Konstantin Mexis
	Schubertsaal (KH) 19.30	Mozartgemeinde Wien: Joseph Marx-Stiftungskonzert
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Klassenabend der Klavierklasse Gertraud Kubacek
Dienstag 2. Juni	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde (Wr. Symphoniker, Dirigent Herbert v. Karajan)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde (im Rahmen der Wiener Festwochen): Liederabend Julius Patzak, am Flügel Heinrich Schmidt (Lieder von Hugo Wolf)
	Mozartsaal (KH) 19.00	Bachgemeinde Wien: 6. Abend im Kantatenzyklus IV Dirigent Julius Peter
	Schubertsaal (KH) 19.30	Liederabend Dr. Albert Zemanak
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Gershwin-Abend der Klavierklasse Prof. Viola Thern

30. Mai 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 806

- | | | |
|-----------------------|---|--|
| Mittwoch
3. Juni | Gr.M.V.Saal
19.30 | Gesellschaft der Musikfreunde:
6. Konzert im Zyklus "Die große
Symphonie" (Wr. Symphoniker, Fried-
rich Wührer, Klavier; Dirigent
Herbert v. Karajan) |
| | Brahmssaal (MV)
19.30 | Gesellschaft der Musikfreunde
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
Konzert des Wiener Akademie-Kammer-
chores, Dirigent Prof. Ferdinand
Großmann |
| | Schubertsaal (KH)
19.00 | Schülerkonzert Prof. Anton Tausche |
| | Akademietheater
19.00 | Akademie für Musik u.d.K.:
Opernabend der Klasse Kammersänger
Prof. Josef Witt; musikalische
Leitung Prof. Dr. Harald Goertz |
| | Konservatorium
der Stadt Wien
Konzertsaal
19.00 | Musiklehranstalten der Stadt Wien:
Klassenabend der Klavierklasse
Prof. Roland Raupenstrauch |
| Donnerstag
4. Juni | Schuberthaus
9., Nußdorfer
Straße 54
17.00 | Wiener Schubertbund
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
"Schubertiade"; Leitung Prof. Dr.
Hans Gillesberger |
| | Gr.M.V.Saal
19.30 | Gesellschaft der Musikfreunde:
6. Konzert im Zyklus "Die große
Symphonie" (Wr. Symphoniker,
Friedrich Wührer, Klavier; Diri-
gent Herbert v. Karajan) |
| | Mozartsaal (KH)
19.30 | Wiener Konzerthausgesellschaft
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
Violinabend Arthur Grumiaux; am
Flügel Riccardo Castagnone (Werke
von Beethoven, Brahms, Mozart und
Prokofieff) |
| Freitag
5. Juni | Gr.M.V.Saal
19.30 | Gesellschaft der Musikfreunde:
6. Konzert im Beethoven-Zyklus;
konzertante Aufführung der Oper
"Fidelio" (Voraufführung für den
Österreichischen Gewerkschaftsbund) |
| | Konservatorium
der Stadt Wien
Vortragssaal
19.00 | Musiklehranstalten der Stadt Wien:
Klassenabend der Klavierklasse
Elisabeth Fröhlich, Zw.III |
| Samstag
6. Juni | Gr.M.V.Saal
15.00 | Gesellschaft der Musikfreunde:
6. Konzert im Beethoven-Zyklus;
konzertante Aufführung der Oper
"Fidelio" (Wiener Symphoniker,
Dirigent Herbert v. Karajan) |

30. Mai 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 807

Samstag
6. Juni

Gr.K.H.Saal
15.30

Musiklehranstalten der Stadt Wien
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
"Festliches Singen der Kindersing-
schule der Stadt Wien"; Dirigent
Prof. Franz Burkhart

Heiligenstädter
Pfarrplatz
17.00

Wiener Männergesangverein
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
"Schubert-Serenade" (N.Ö.Tonkünst-
lerorchester, Dirigent Karl Etti)

Gr.K.H.Saal
19.30

Wiener Konzerthausgesellschaft
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
Eröffnungskonzert des 5. Interna-
tionalen Musikfestes (Wr. Sympho-
niker, Arthur Grumiaux, Violine;
Dirigent Paul Sacher)

Sonntag
7. Juni

Gr.M.V.Saal
11.00

Gesellschaft der Musikfreunde
6. Konzert im Beethoven-Zyklus;
konzertante Aufführung der Oper
"Fidolio" (Wr. Symphoniker, Diri-
gent Herbert v. Karajan)

Gr.M.V.Saal
19.30

Wiener Konzerthausgesellschaft
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
Orgelkonzert Alois Forer

Gr.K.H.Saal
10.30

Musiklehranstalten der Stadt Wien
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
"Festliches Singen der Kindersing-
schule der Stadt Wien" (Wr. Sym-
phoniker, Dirigent Prof. Franz
Burkhart)

Hugo Wolf-Haus
Perchtoldsdorf
17.00

Wiener Kammergesangvereinigung
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
"Eine Pilgerfahrt zu Hugo Wolf";
Leitung Prof. Hans Schemitsch

Mozartsaal (KH)
19.30

Wiener Konzerthausgesellschaft
(im Rahmen der Wiener Festwochen):
1.Kammerkonzert (Kammerorchester
der Wr. KHG., Dirigent Heinrich
Hollreiser)

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Gesperrt bis 24 Uhr

Internationale Journalistenkonferenz in Wien

=====

30. Mai (RK) Während der Wiener Festwochen 1953 findet in Wien auch eine Internationale Journalistenkonferenz statt. Der internationalen Journalistenorganisation "International Federation of Journalists", die im Vorjahr in Brüssel gegründet wurde, gehören die Journalistengewerkschaften von Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Kanada, Kuba, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Saarland, Schweden, Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika an. 43.000 europäische und überseeische Journalisten werden durch die Organisation vertreten.

Auf die Delegierten, die zu der Konferenz nach Wien kommen, wartet ein umfangreiches Programm. Sie werden nicht nur Gelegenheit haben mit ihren Wiener Kollegen Kontakt zu erhalten und die Stadt zu besichtigen, sondern sind auch von der Bundesregierung und am Mittwoch, dem 3. Juni, von Bürgermeister Jonas zu einem Empfang auf dem Kahlenberg eingeladen. Auch mit dem Bundespräsidenten werden die Delegierten Gelegenheit haben zu sprechen.

Die Journalistenkonferenz, die im Wiener Messepalast abgehalten wird, wird sich vor allem mit Fragen der internationalen Journalistik beschäftigen. Den Vorsitz wird der Präsident der Journalisteninternationale, C.J. Bundock, London, der frühere Generalsekretär der britischen Journalistengewerkschaft, führen. Der Präsident der amerikanischen Journalistengewerkschaft, Harry Martin, New York, wird über Pressefreiheit und Gewerkschaft, der Vizepräsident der belgischen Journalistengewerkschaft, Marcel Stijns, Brüssel, über die wirtschaftliche Lage der Journalisten sprechen. Die österreichischen Journalisten wird Chefredakteur Ostry vertreten.

Die Wahl Wiens zum Tagungsort ist nicht nur eine Anerkennung für die österreichische Journalistengewerkschaft, sondern auch eine Sympathiekundgebung der Journalisteninternationale für die österreichischen Journalisten, die seit vielen Jahren für die Freiheit ihres Landes eintreten und ein neuer Beweis dafür, daß Österreich in der Welt Freunde hat.

"Der Dichter und die Welt"

=====

30. Mai (RK) Anlässlich der Wiener Festwochen veranstaltet der Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs im Österreichischen Presse-Club, Wien 1., Bankgasse 8, Mittwoch, den 3. Juni, um 19 Uhr einen Abend unter dem Titel "Der Dichter und die Welt". Dabei werden Dichtungen von Ernst Waldinger, Friedrich Schreyvogel, Rudolf Bayr, Josef Marschall, Friedrich Sacher, Konrad Paulis, Hans Lebert, Imma Bodmershof, Albert Paris Gütersloh, Ernst Schönwiese, Käthe Braun-Prager, Herbert Zand, L.W. Rochowanski, Alexander Sacher-Masoch, Heimito von Doderer und Heinrich Suso Waldeck durch Erna Korhel (Theater in der Josefstadt), Kammerschauspieler Fred Liewehr (Burgtheater) und Ernst Meister (Volkstheater) interpretiert.

Ein zweiter Abend unter dem Titel "Der Dichter und die Zeit" findet am Mittwoch, 17. Juni, ebenfalls im Österreichischen Presse-Club statt.

Aus dem Historischen Museum der Stadt Wien

=====

30. Mai (RK) Bürgermeister Jonas wird Mittwoch, den 3. Juni, um 17 Uhr in den Räumen des Historischen Museums der Stadt Wien, 1., Neues Rathaus, die Ausstellung "Aus dem Historischen Museum der Stadt Wien / Dritte Auswahl" eröffnen. Mit der Ausstellung ist auch eine Sonderschau von Neuerwerbungen zu sehen.

Wiener Festwochen 1953

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 810

Nummer 24

30. Mai 1953

Das Programm für Montag, 1. Juni

=====

Theater:

Staatsoper im Theater an der Wien: Ludwig van Beethoven, "Fidelio"

Staatsoper in der Volksoper: Gian-Carlò Menotti; "Das Medium".-
Carl Orff; "Die Kluge".

Freilichtaufführung im Arkadenhof des Neuen Wiener Rathauses:
Ulrich Becher - Peter Preses: "Das Spiel vom
Lieben Augustin". Musik: Robert Stolz. (Auf-
führung des Theaters in der Josefstadt,
Premiere; bei Schlechtwetter 2. oder 3. Juni)

Kongresse:

Internationale Journalistenkonferenz.

Bezirksveranstaltungen:

10. Bezirk:

tägl. 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr, sonn- und feiertags von 9.00 Uhr
bis 12.00 Uhr, Volksbildungsreferat der Volkshoch-
schule Favoriten in den Wienerberger Ziegelwerken,
10., Triester Straße 114: Eröffnung der Ausstellung
"Landschaftsbilder des Wienerberges". Aquarelle von
Hofrat Dr. Paul Passini. Eintritt frei.

Das Programm für Dienstag, 2. Juni

=====

Theater:

Staatsoper im Theater an der Wien: Giuseppe Verdi, "Othello".

Staatsoper in der Volksoper: Franz Lehár, "Die lustige Witwe".

Freilichtaufführung vor dem Schloß Schönbrunn: Wolfgang Amadeus
Mozart, "Die Hochzeit des Figaro". (Auf-
führung der Wiener Staatsoper, Premiere.)

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein (Brahms-Saal):
Liederabend Julius Patzak.
Lieder von Hugo Wolf. Am Flügel: Heinrich Schmidt.

Kongresse:

Internationale Journalistenkonferenz.

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

19:00 Uhr, Städtische Bücherei Nr.1, 3., Hintzerstraße 1: Dichterlesung. Adalbert Muhr.

8. Bezirk:

19.00 Uhr, Städtische Bücherei Nr.12, 8., Josefstädter Straße 39: Dichterlesung. Christine Busta und Hermann Schreiber.

20. Bezirk:

18.00 Uhr, Festsaal des Amtshauses, 20., Brigittaplatz 10, 2. Stock: Musikalischer Abend. Mitwirkend: Kindersingschule des Arbeiter-Gesangvereines und der Kinderfreunde Brigittenau, Mandolinenorchester "Klang frei!"

19.00 Uhr, Städtische Bücherei Nr.45, 20., Leystraße 53: Dichterlesung. Käthe Braun-Prager und Franz Theodor Csokor.

25. Bezirk:

15.00 Uhr, Liesinger Stadtkino: Heimatstunde für die Schuljugend.
20.00 Uhr, Heimatabend für die Erwachsenen.

Georg Oeggl singt in der Ausstellung

=====
"Zwei Großmeister des deutschen Liedes"
=====

30. Mai (RK) Am 1. Juni singt Kammersänger Georg Oeggl um 17 Uhr im Rahmen der von der Wiener Stadtbibliothek eingerichteten Ausstellung im Kammeraal des Wiener Musikvereinsgebäudes Lieder von Franz Schubert und Hugo Wolf. Der Eintrittspreis beträgt inklusive dem Ausstellungsbesuch 1.50 S.

Gesperrt bis morgen Sonntag 11 Uhr

Die Geschichte Liesings lebt fort in der Geschichte Wiens
=====

Bürgermeister Jonas bei der 950-Jahrfeier von Liesing

30. Mai (RK) Morgen Sonntag, um 9 Uhr vormittag, findet die Eröffnungsfeier anlässlich der 950-Jahrfeier von Liesing vor dem Liesinger Rathaus statt. Es spricht Bürgermeister Franz Jonas. Er wird folgende Rede halten:

"Es war ein schöner Gedanke, die 950-Jahrfeier Liesings in den Rahmen der Wiener Festwochen zu stellen, da auf diese Weise die organische Verschmelzung dieser uralten Siedlung mit der österreichischen Bundeshauptstadt am eindrucksvollsten bezeugt wird. Diese Verschmelzung bedeutet ja keineswegs ein Verlöschen der Liesinger Geschichte, sondern stellt in dieser nur einen weiteren Abschnitt und zweifellos ihren bisherigen Höhepunkt dar.

Die Geschichte dieser alten Grenzlandsiedlung am nordöstlichen Übergang der Alpen in die Tiefebene reicht bis an die Uranfänge Österreichs zurück. In ihr spiegeln sich all die harten und wechsellvollen Grenzlandschicksale wieder, von welchen in den kriegerisch bewegten Zeiten des letzten Jahrtausends auch das nahe Wien heimgesucht worden sind. Über diese herrliche Landschaft rings um unser zweitausendjähriges Wien brausten durch Jahrhunderte die alles verheerenden Wogen der Völkerwanderung hinweg, bis durch die vereinigten Anstrengungen des Abendlandes die wilden, schon zum Westen Europas vorgedrungen gewesenen Reitervölker der Hunnen und Awaren, später auch der Magyaren, wieder bis hinter die Leitha zurückgestaut werden konnten.

Mit der Verdrängung der Magyaren tritt Liesing aus dem mystischen Dunkel in das Licht der Geschichte ein. Es ist dies die Geschichte eines auf mühselig gerodeter Wildnis emsig aufstrebenden Bauern- und Winzerdorfes, das sich aber durch Kriegs-

und Naturkatastrophen, wie es die beiden Türkeneinfälle und häufige Überschwemmungen waren, dann durch Pest und Cholera - ganz zu schweigen von der einstigen Rechtlosigkeit und Unsicherheit der Bauern - immer wieder um die Früchte seines Fleißes betrogen sah.

Der Siegeszug der Technik bewirkte die Gründung namhafter Fabriksbetriebe und wandelte seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts das Bauerndorf allmählich zum Industrieort um. Auch das geschah nicht schmerzlos, sondern - wie überall anderwärts - unter Anhäufung von schweren sozialen Nöten, die sich aus jenem Entwicklungsprozeß für die damals noch völlig schutz- und rechtlosen Lohnarbeiter ergeben haben.

Zwei Weltkriege mit ihren katastrophalen Folgen sind an keinem Orte unserer Heimat spurlos vorübergegangen. Besonders groß waren aber die Opfer an Menschenleben, Gesundheit und Wohlstand, die Liesing zu tragen hatte. Zwischen den beiden Weltkriegen, als eine Folge des ersten, lähmte eine Arbeitslosigkeit von erschreckendem Ausmaß jegliches Leben, und nach dem zweiten Weltkrieg sah und sieht sich Liesing zum Teil noch immer vor Zerstörungen und unter fremde Besatzung gestellt.

Wieder gibt und gilt es auch hier, schwere Einbußen und Rückschläge mutig zu überwinden. Diese Aufgabe werden wir in verständnisvollem Zusammenwirken aller Volksschichten zwar nicht leicht, aber dennoch mit umso größerem Erfolg bewältigen, als Liesing nicht mehr allein auf sich selbst gestellt, sondern ein gleichwertiger und gleich umsorgter Teil der großen Stadt Wien geworden ist.

Diese Eingemeindung lag in der Linie einer gesunden Fortentwicklung. Längst waren ja die Siedlungsgebiete Liesings und Wiens nicht nur räumlich, sondern auch hinsichtlich der Wirtschaft und des Verkehrs so eng ineinander verwachsen, daß ihre auch verwaltungsmäßige Verschmelzung gebieterisch zu einer Notwendigkeit geworden ist. Diese Eingemeindung wird erst jetzt, nach dem Wahnsinn eines Vernichtungskrieges, in der wiedergewon-

nenen demokratischen Freiheit, beiden Teilen wertvolle Vorteile bringen, da alle unsere Kräfte ausschließlich nur mehr dem Frieden und der werteschaaffenden Arbeit zugewandt sind, Nur damit allein kann das Heil unseres Volkes gesichert werden. Zu diesem Werke, das des Schweißes und der Hingabe der Besten würdig ist, rufe ich auch an diesem geschichtlichen Gedenktag alle Wiener auf. Und ich weiß mich als Sprecher aller Wiener, wenn ich Sie, liebe Liesinger Mitbürger, zu diesem Gedenktag Ihrer Geschichte herzlich beglückwünsche!

Diese ehrwürdige Geschichte Liesings ist durch die Eingemeindung durchaus nicht abgeschlossen. Sie lebt fort in der Geschichte der Bundeshauptstadt Wien, deren 25. Bezirk mit Stolz den Namen Liesing trägt!

Mit gemeinsamer Kraft vorwärts zu unserem gemeinsamen Ziel: ein glückliches, ein freies Wien der friedlichen Arbeit, des Fortschrittes und der sozialen Gerechtigkeit!"

Bei Schlechtwetter findet die Feier im Liesinger Kino statt.
Zufahrt: Städtischer Autobus Linie 28 ab 12. Lobkowitzbrücke,
Städtischer Autobus Linie 30 ab 10. Tolbuchinstraße-Troststraße
und KÖB-Autobus ab 12. Philadelphiabrücke.

Wiener Festwochen 1953

PRESSEDIENST
BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 815
Nummer 24
30. Mai 1953

Gesperrt bis 21.30 Uhr

Heute abend auf dem Rathausplatz:

Der Bundespräsident eröffnet die Wiener Festwochen
=====

30. Mai (RK) Heute um 20.30 Uhr fand auf dem Rathausplatz der feierliche Eröffnungsakt der Wiener Festwochen 1953 statt. Der weite Platz hatte festlichen Flaggenschmuck angelegt. Auf dem großen blumengeschmückten Podium unter dem Turm standen die tausend Wiener Kinder aus den Singschulen der Stadt, die zusammen mit den Wiener Symphonikern unter Prof. Hans Swarowsky den musikalischen Auftakt zum Beginn der Festwochen gaben.

26 Länder auf dem Rathausplatz

Dem feierlichen Anlaß entsprechend hatte Bürgermeister Jonas eine große Zahl von Ehrengästen eingeladen. An der Spitze Bundespräsident Dr.h.c. Körner, dann die vier Hochkommissare, der Erzbischof von Wien Kardinal Dr. Innitzer, Vizekanzler Dr. Schärf, die Minister Dr. Gerö, Dr. Kolb und Maisel. Das diplomatische Corps wurde angeführt durch den apostolischen Nuntius Monsignore Dellepiane, ferner waren die diplomatischen Vertreter folgender Länder auf dem Rathausplatz versammelt: Ägypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Griechenland, Holland, Indien, Iran, Italien, Jugoslawien, Kanada, Kolumbien, Mexiko, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn und Uruguay. Ferner hatten sich eingefunden: die vier Stadtkommandanten, die Mitglieder des Stadtsenates Afritsch, Bauer, Koci, Dkfm. Nathschläger, Mandl, Rosch und Sigmund, Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates und des Gemeinderates, viele Bezirksvorsteher, geistliche Würdenträger und Vertreter von Kunst, Kultur und Wissenschaft. Die Ehrengäste nahmen auf Sesseln in dem abgesperrten Raum vor dem Podium Platz. Dahinter und daneben drängte sich eine festlich gestimmte, erwartungsvolle Menge.

Bei der Ankunft des Bundespräsidenten, dessen Wagen aus der Richtung Parlament von der Reichsratsstraße her kam, ertönte als Auftakt die Festfanfare von Armin Kaufmann. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl erwarteten Bundespräsident Dr. Körner und geleiteten ihn zu seinem Platz. Gleichzeitig intonierten die Symphoniker mit den tausend Kindern der Singeschulen die österreichische Bundeshymne. Nachdem der Bundespräsident Platz genommen hatte, brachten die Wiener Symphoniker unter Prof. Swarowsky die Egmont-Ouvertüre von Beethoven zu Gehör. Hierauf rezitierte Erik Frey vom Theater in der Josefstadt den Prolog "Wien" von Franz Theodor Csokor. Den ersten Teil des Eröffnungsaktes schloß die Ouvertüre zum Schauspiel "Rosamunde" von Franz Schubert.

Begrüßung durch Stadtrat Mandl

Die Reihe der Ansprachen eröffnete Stadtrat Mandl, der als verantwortlicher Stadtrat für Kultur und Volksbildung und als der Vorsitzende des Wiener Festausschusses alle Anwesenden herzlich willkommen hieß. Er führte aus:

"Ich danke Ihnen allen, daß Sie durch Ihr Erscheinen Interesse und Sympathie für die Wiener Festwochen bekundet haben.

Es ist das drittemal, daß wir in Wien diese festlichen Wochen begehen. Sie haben sich aus den ersten Versuchen heraus zu einer Einrichtung entwickelt, die aus dem kulturellen Leben unserer Bundeshauptstadt nicht mehr weggedacht werden kann.

40 Konzerte, 21 verschiedene Opernaufführungen, glanzvolles Theater, Freilichtaufführungen in Schönbrunn und im Arkadenhof, 20 Ausstellungen und nicht weniger als 165 Bezirksveranstaltungen lokaler Bedeutung geben den Gästen, aber auch den Bewohnern unserer Stadt, ein Bild ihres unerschöpflichen kulturellen und künstlerischen Reichtums.

Diese Vielfalt unterscheidet uns von allen anderen Festspielstädten und wenn auch die Festwochen sicher noch nicht ihre endgültige Gestalt gefunden haben, so scheint die Vielseitigkeit

ihres Programmes auch in Hinkunft ihr wesentliches Merkmal zu bleiben.

Wien ist gewillt, neben Wochen harter Arbeit wieder Feste zu feiern, und wenn in diesen Tagen Gäste von nah und fern zu uns kommen, so werden sie finden, daß das Antlitz der Stadt noch manche Züge der Sorge, aber doch auch jener Heiterkeit trägt, die man an ihr liebt und die einen Grundzug ihres Wesens bildet.

Ich habe allen Organisationen, Verbänden und Einzelpersonen zu danken, die sich an der Vorbereitung der Festwochen beteiligten und an ihrer Durchführung mitwirken. Sie alle haben dazu beigetragen, der Eigenart des Wiener Wesens entsprechend, unseren ungebrochenen Lebensmut und unsere Hingabe an alles Schöne zu einer Symphonie zu gestalten, die unseren Gästen genußreiche Tage und erhebende Stunden zu bereiten vermag.

Wien ist glücklich, wenn es sich verschenken kann. Wir bitten alle unsere Freunde, von den Gaben zu genießen, die für sie bereit stehen.

Die Erinnerung an Ihren Aufenthalt und die Eindrücke, die Sie hier empfangen, mögen Sie in Ihre Heimat begleiten und dieser Stadt neue Freunde gewinnen.

Die Festwochen 1953 sind ein festlicher Gruß unserer Stadt an die ganze Welt; möge sie ihn aufnehmen als Zeichen der Verbundenheit mit allen, die einer besseren Zeit den Weg bereiten.

Ich bitte nun Sie, sehr verehrter Herr Bürgermeister, das Wort zu ergreifen."

Die Rede des Bürgermeisters

Hierauf sprach Bürgermeister Jonas. Er sagte:

"In diesen Frühlingstagen, da Wien in das bräutliche Kleid des Mai gehüllt ist, geben die Fanfaren davon Kunde, daß die Stadt sich wieder zum Empfang lieber Gäste rüstet. Der ernste, schicksalhafte Zug im Antlitz unserer Stadt weicht für eine Spanne des Aufatmens, die Mienen erhellen sich und die ganze Liebenswürdigkeit, die die Wiener seit alters her ihren Gästen aus Nah und Fern entgegengebracht haben, strahlt Ihnen als Willkommensgruß entgegen.

Alle Zauberkräfte, die aus diesem Anlaß wieder lebendig wurden, Licht, Farben und Töne, beginnen sich zu regen, und von der Natur strömt in ewiger Erneuerung eine Welle des Werdens durch unsere Stadt. Unsere wienerische Lebensbejahung kommt in diesen Tagen so recht zum Ausdruck. Während aufgerissene Straßen und hohe Gerüste von einem Wiederaufbau Kunde geben, der keine Stunde lang unterbrochen wird, verbinden sich zwei Motive, das der Arbeit und der Kunst zu einer fruchtbaren Harmonie.

Die Festwochen geben davon Zeugnis, daß wir auch um Höheres als um die Befriedigung unserer materiellen Bedürfnisse bemüht sind. In diesem Sinne seien sie auch Festwochen für uns selbst. Die ungebrochene Kraft, die uns erfüllt, gilt in gleicher Weise den Notwendigkeiten des Daseins wie der Erhebung und Erbauung; diese Kraft richtet die Mutlosen auf und tröstet die Trauernden.

Auf die Erhebung und auf den Trost, die aus der Kunst erfließen, haben alle Menschen den gleichen Anspruch. Es ist eine Sphäre, in der Vorrechte und Monopole aufhören: Hier weilt der Mensch unter Menschen.

Es liegt im Wesen unserer Stadt, daß sie viel zu schenken vermag, obwohl sie arm ist. Wenn die Wiener und ihre Gäste die Vielfalt kultureller Veranstaltungen überschauen, die Wien in den Festwochen bietet, so werden sie einer Vermählung des Alten und Neuen begegnen, denn unsere Generation ist bemüht, ihren traditionellen Platz im Reiche der Kunst zu behaupten.

Die Genien Wiens mögen auf Alle wirken, ob sie aus der Ferne oder aus diesem Lande selbst kommen. Sie sollen von jener Freude durchdrungen werden, die nur ewige Kunst zu gewähren vermag. Mögen unsere Gäste, nach Hause zurückgekehrt, von diesem eigenartigen Dokument der Weltgeschichte berichten, das sie hier gesehen haben. Sie sollen berichten, daß hier den unsterblichen Werken der schönen Künste ein lebendiges Denkmal errichtet wird, von einer Stadt, die nach allen Schrecken des Krieges in unverdrossener und harter Arbeit an ihrer Zukunft baut und an ihre Zukunft glaubt.

Die Atmosphäre ausgleichender Geselligkeit prädestiniert Wien zur Stadt zahlreicher Kongresse, die von überall her gerne

besucht werden. Wenn man im Ausland reist, taucht oft ein freundliches Lächeln, eine liebe Erinnerung an Wien auf. Das ist die richtige Luft, in der sich die Menschen finden und in der sie entdecken, daß auf dem Herzensgrund vieler Weltbürger ein Stückchen Wienertum seiner Erlösung harret.

So sollen die Wiener Festwochen Zeugnis von unserer eigenen Kunst ablegen, sie sollen aber auch beweisen, daß wir uns über allen Grenzpfähle hinweg mit den strebenden und ringenden Geistern der Kulturwelt tief verbunden fühlen. Sie werden auch davon Kunde geben, daß die Stürme der Gegenwart Wien zwar beugen, aber nicht brechen konnten und seine völkerverbindende Mission nicht aufzuheben vermochten.

Durch unseren Willen zum Fortschritt wollen wir für Wien und Österreich neue Freunde werben und ihnen gerne unsere freudvollen Seiten zeigen. Wir wollen von ihnen aber auch so viel wie möglich lernen und im Ausgleich der Begabungen unsere hohe Aufgabe sehen.

Mögen die Festwochen eine Mahnung an die Welt sein, das kostbare Erbe Wiens für die europäische Kultur nicht zu verschütten! Die Fanfaren, die als Auftakt der Festwochen ertönen, sollen daher aller Welt auch Kunde geben von unserer tiefen Sehnsucht nach Frieden und Freiheit.

Ich bitte nun den Herrn Bundespräsidenten, die Wiener Festwochen 1953 zu eröffnen".

Die Rede des Bundespräsidenten

Die Eröffnungsansprache hielt Bundespräsident Dr.h.c. Körner:

"Alljährlich um die Zeit, in der die Stadt Wien ihre farbenfrohe Frühlingstoilette anlegt und ihre Reize am schönsten entfaltet, ladet sie alle ihre Mitbürger und mit ihnen Gäste aus aller Welt ein zu einem gemeinsamen Fest der Kunst.

Im internationalen Vergnügungskalender, der immer größer wird und nun schon an die zwanzig europäische Festspielstädte

Wiener Festwochen 1953

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 820

Nummer 24

30. Mai 1953

aufzählt, haben sich auch die Wiener Festwochen einen festen Platz erobert, ebenso wie die beiden anderen österreichischen Veranstaltungen ähnlicher, aber doch wieder ganz anderer Art in Salzburg und Bregenz.

Als Großstadt und vor allem als Großstadt der Kunst ist Wien in der glücklichen Lage, bei der Programmgestaltung nicht improvisieren zu müssen, sondern vielmehr aus dem überreichen Schatz des Vorhandenen eine kluge Auswahl des Schönsten und Besten treffen zu können.

So werden die Wiener Festwochen jedesmal und auch in diesem Jahre wieder zu einer Leistungsschau der Kunst, die in allen ihren Zweigen in Wien heimisch ist. Was sie geben wollen, ist ein Querschnitt durch das gesamte künstlerische Schaffen eines ganzen Jahres, ein Rechenschaftsbericht darüber, wie die Bundeshauptstadt ihrer kulturellen Mission auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gerecht geworden ist. Und abwechslungsreich wie die Kunst selbst ist auch das Programm dieser Festspiele, das in jedem Jahr immer wieder Neues und Überraschendes zu bieten hat.

Eine solche Überraschung sind zum Beispiel die tausend kleinen Wiener Sänger, deren hellen Kinderstimmen diesmal die Aufgabe anvertraut worden ist, den Auftakt für die Festwochen zu geben.

Es gibt Leute, die behaupten, das arm gewordene und allzu lange seiner Freiheit beraubte Österreich habe in seiner Bedrängnis den Zusammenhang mit seiner künstlerischen Tradition verloren. Insbesondere sei die Musikfreude der Wiener-Stadt im Schwinden begriffen. Die Wiener Jugend, so klagen manche, begnüge sich mit der Konservenmusik, die ihr tagaus, tagein aus Lautsprechern und Grammophonen entgegentönt, sie wolle nicht mehr selbst Musik machen und verlerne sogar das Singen.

Zum Glück ist dieses Kapitel des Märchens von der angeblich sterbenden Stadt Wien ebenso unwahr wie alle anderen. Es ist richtig, daß der private Musikunterricht für viele uner-

Wiener Festwochen 1953

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 821

Nummer 24

30. Mai 1953

schwinglich geworden ist. Auch gehört es nicht mehr unbedingt zur Bildung der "höheren Töchter", sie auch dann, wenn sie unmusikalisch sind, am Klavier das "Gebet einer Jungfrau" klimpern zu lehren. Aber auch die Musikschulen der Stadt Wien haben die wichtige Aufgabe übernommen, aus dem Volk der großen Stadt die schlummernden musikalischen Talente herauszuholen, sie sorgsam zu pflegen und zu hegen. Der Erfolg ist mit ihnen und sie haben durchaus nicht über Schülermangel zu klagen. Die Jugend singt und musiziert mit der gleichen Freude wie je zuvor. Sie sorgt dafür, daß Wien die Musikstadt bleibt, die es immer gewesen ist.

Daran wird niemand zweifeln, der das stattliche Regiment von jugendlichen Sangeskünstlern sieht und hört, das die Veranstalter der Wiener Festwochen zur Ouvertüre ihres reichen Programms aufgeboten haben. Es sind ihrer tausend als eine Auswahl unter Tausenden, weil selbst dieser große Platz für alle zu klein wäre.

Frauen wir uns, daß es diesmal das Volk, das Jungvolk von Wien, ist, das die ersten festlichen Akkorde anstimmt. Es ist die Jugend, die Zukunft Österreichs, der ich nun das Zeichen gebe, die Wiener Festwochen 1953 zu eröffnen!"

Die Lichter leuchten auf

Nach den letzten Worten des Bundespräsidenten sangen die Kinder den von Franz Schubert vertonten "Hymnus auf den Kahlenberg" von Josef Weinheber. Im völligen Dunkel lag der weite Platz, als um 21.30 Uhr Professor Swarowsky den Taktstock hob und die Wiener Symphoniker den unsterblichen Walzer "An der schönen blauen Donau" begannen. Zugleich mit den ersten Takten des Walzerthemas leuchtete hoch über den Köpfen der vielen Tausenden der Rathausmann aus dem Dunkel auf. Im Walzertakt stieg das Licht vom Turm aus die weite Front des Rathauses herunter. Gleichzeitig erstrahlte der Rathauspark und viele Kilometer vom

Schauplatz der Eröffnung entfernt der Hochstrahlbrunnen im hellen Licht. Auch die Beleuchtung des Parlaments, des Republikdenkmals, des Strauß-Denkmal im Stadtpark, des Lueger-Denkmal bei der Wollzeile, die Kuppel der Kirche Maria am Gestade und der Mosesbrunnen am Franziskanerplatz setzte zu diesem Zeitpunkt ein. Die Wiener Festwochen 1953 hatten begonnen.

Platzkonzert vor dem Rathaus

Im Anschluß an den feierlichen Eröffnungsakt spielte bis 23 Uhr die Kapelle der Feuerwehr der Stadt Wien unter Otto Wacek ein volkstümliches Programm. Um 23 Uhr verlöschten die Lichter des Rathauses und der angrenzenden Parks. Auch der Hochstrahlbrunnen legte um diese Zeit sein festliches Gewand wieder ab. Bis Mitternacht noch leuchteten die Denkmäler an den verschiedenen Punkten von Wien.

- - - - -

Bei Schlechtwetter....

Bei schlechtem Wetter findet der Eröffnungsakt in der gleichen Art nur vor geladenen Gästen im Großen Festsaal des Wiener Rathauses statt. Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl erwarten den Bundespräsidenten bei der Feststiege und geleiten ihn in den Saal, wo dann nur 500 Kinder - für mehr ist auf dem Podium nicht Platz - die Bundeshymne intonieren. Nach der Ansprache des Bundespräsidenten bildet der Donauwalzer den Abschluß des Eröffnungsaktes. Die Rathausbeleuchtung und die Beleuchtung des Hochstrahlbrunnens sowie der Denkmäler entfällt. Die Denkmäler werden jedoch an schönen Tagen während der Festwochen beleuchtet sein. Die Rathausbeleuchtung wird nicht nachgeholt.

Lebensmittelaufruf für Wien
=====

30. Mai (RK) Das Marktamt der Stadt Wien - Sonderreferat Landesernährungsamt - teilt mit:

Für den Monat Juni werden aufgerufen:

Schmalz (Importware): 400 g auf Abschnitt 22.

Speisefett (wahlweiser Bezug von Margarine oder Kunstspeisefett): 200 g auf Abschnitt 23 und 50 g auf Abschnitt 24.

Die aufgerufenen Bezugsabschnitte sind im Monat Juni einzulösen. Alle nicht eingelösten Abschnitte verfallen am 30. Juni. Die Abschnitte sind abzutrennen und zu verrechnen.

Wien braucht Vergleich mit anderen Städten nicht zu scheuen
=====

Die Rede der Bürgermeisters bei der heutigen Gemeindebau-Eröffnung

30. Mai (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag anlässlich der Eröffnung von fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen eine Rede halten, aus der wir folgendes entnehmen:

"Die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien ist im Vergleiche zur Zeit der ersten Republik jetzt kein politischer Streitgegenstand mehr. Für die Wiener Bevölkerung ist sie eine Selbstverständlichkeit geworden, ohne die man sich das neue Wien gar nicht mehr vorstellen kann. Jeder versteht, daß die Gemeinde mit ihrer konzentrierten Finanzkraft noch am ehesten imstande ist, das Problem der Wohnungsnot zu bekämpfen und die Stadterneuerung schrittweise durchzuführen. Allerdings fehlt es nicht an politischen Kreisen, die in ihren Zeitungen die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien absichtlich verschweigen, um dann behaupten zu können, daß in Wien nichts gearbeitet werde. In den gleichen Zeitungen werden aber fortlaufend großaufgemachte Berichte über die Bautätigkeit in anderen Ländern veröffentlicht. Die Gemeindeverwaltung erwartet sich für die Erfüllung ihrer selbstverständlichen Aufgaben von diesen Zeitungen kein Lob.

Aber trotz aller politischen Gegensätzlichkeit wäre es ein selbstverständliches Gebot der Objektivität, daß man die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien nicht verschweigt, sondern wenigstens darüber berichtet. Man kommt sonst mit den tatsächlichen Verhältnissen in einen unlösbaren Gegensatz, und es nützt dann nichts mehr, wenn man den Kopf in den Sand steckt.

Was soll man aber erst sagen, wenn man erfährt, wie das Ausland über die Verhältnisse in Wien informiert wird. Da habe ich dieser Tage die Nummer 20 der Moskauer Wochenschrift "Neue Zeit" vom 13. Mai 1953 durchgesehen und auf Seite 22 folgenden Bericht des Journalisten J. Griorjew gelesen:

"Vom Wohnungsbau, genauer: von seiner Notwendigkeit, reden die Rechtssozialisten, die im Wiener Magistrat den Ton angeben, sehr viel. Ständig behandelt ihre Presse dieses Thema. Es ist allgemein bekannt, daß zehntausende Wiener keine eigene Heimstatt haben, sondern hausen, wo sichs gerade trifft. Aber der Wohnungsbau kommt nicht vom Fleck. Jawohl, acht Jahre nach der Befreiung von den Hitler Faschisten liegt Wien noch immer in Trümmern. Sie sind überall noch zu sehen im Zentrum und am Stadtrand. Neue Bautätigkeit ist in der Hauptstadt nicht aufzuspüren. Hier und da werden Häuser, die während des Krieges in Mitleidenschaft gezogen waren, wieder aufgebaut. Aber die Arbeiten gehen langsam vonstatten ohne Einsatz moderner Technik, hauptsächlich im Handbetrieb."

Ich will jetzt, in Abwesenheit des Herrn Griorjew, über seinen Bericht kein Urteil abgeben. Die Wiener Bevölkerung jedoch kann sich ein Urteil aus eigener Erfahrung bilden. Aber um dem Herrn Griorjew zu zeigen, daß die Stadt Wien den Vergleich mit anderen Städten nicht zu scheuen braucht, lade ich ihn offiziell ein, die Stadt Wien als unseren Gast zu besuchen und wir versprechen ihm, da er vermutlich sehr wenig Zeit hat, ihm im Verlaufe von sieben Tagen alle neuen Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien zu zeigen. Er müßte sich nur verpflichten, täglich 42 neue Wohnhausanlagen zu besichtigen. Allerdings würde dann keine Zeit mehr übrig bleiben, um ihm auch jene Gemeindegäuser zu zeigen,

die wir nach der Kriegszerstörung wieder aufgebaut haben und außerdem hätte er auch keine Zeit, um die vielen wiederaufgebauten und neu gebauten Bäder, Spitalsanlagen, Brücken, Schulen, Kindergärten, Marktanlagen, Elektrizitäts- und Gaswerke und vieles andere noch zu sehen. Wenn Herr Griorjew ein objektiver Mann ist, dann müßte er nach dieser siebentägigen Fahrt durch Wien sagen: "Liebe Wiener, Hut ab vor Eurer fleißigen Arbeit!"

Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in unserer Abendausgabe.

Bürgermeister Jonas eröffnete fünf neue städtische Wohnhausanlagen
=====

30. Mai (RK) Heute nachmittag eröffnete Bürgermeister Jonas fünf neue städtische Wohnhausanlagen, über die wir bereits in unserer Vormittagsaussendung nähere Einzelheiten berichtet haben.

Bei den Eröffnungsfeiern im 3. Bezirk waren anwesend Bundesminister Maisel, die Stadträte Afritsch, Bauer, Koci, Sigmund und Thaller, zahlreiche Gemeinderäte und Bezirksvorsteher sowie leitende Beamte der Stadtbaudirektion und des Magistrates.

Die Wiener Bevölkerung hat sich an den Eröffnungen außergewöhnlich stark beteiligt und zollte den Rednern lebhaften Beifall. Die Gemeindebauten waren festlich geschmückt. Die festliche Stimmung wurde durch Musik- und Gesangsvorträge noch erhöht.

Nach der Begrüßung durch den jeweiligen Bezirksvorsteher sprachen die Amtsführenden Stadträte für Bauangelegenheiten und das Wohnungswesen und der Wiener Bürgermeister.

Stadtrat Thaller: Mehr Vertrauen und mehr Mitarbeit!

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller stellte fest, daß alle Maßnahmen, die die Stadtverwaltung in baulicher Hinsicht trifft, erst nach ernsthaften Überlegungen und Vorstudien ausgeführt werden. Die vielfältigen Leistungen bester Qualität im sozialen Wohnungsbau der letzten 25 Jahre zeigen, daß dieser Grundsatz kompromißlos und immer eingehalten wird. Umso mehr muß die Gemeindeverwaltung von der Bevölkerung darum jenes Vertrauen verlangen, das sie beanspruchen darf im Hinblick auf die neuen großen Aufgaben, die sie sich in der letzten Zeit gestellt hat und die in steigendem Maße in den nächsten Jahren und Jahrzehnten in Angriff genommen werden. Es muß in aller Öffentlichkeit darüber gesprochen werden, daß manche Kreise der Bevölkerung nicht jenes ehrliche Verständnis und jene vertrauensvolle Mitarbeit aufbringen, die die Gemeindeverwaltung braucht, um ungehindert diese großen Bauaufgaben durchzuführen. Das demokratische

Mitspracherecht, das die Bevölkerung von Wien in allen Fragen des Bauens besitzt, verpflichtet auch zu einem verständnisvollen Verhalten und vor allem zum guten Willen aller Kreise, auch jener Kreise, die glauben, an baulichen Maßnahmen der Stadtverwaltung Kritik üben zu müssen.

Natürlich kann in einer Stadt von beinahe 2 Millionen Einwohnern nicht jedermann die gleiche Bauauffassung haben, aber die in letzter Zeit offensichtlich systematisch und künstlich aufgeputschten Kritiken bei den Planungen und Vorarbeiten für die Sporthalle der Stadt Wien auf dem Vogelweidplatz oder für das Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz weisen deutlich darauf hin, daß Gruppen von Wienern weit über jenes demokratische Mitspracherecht hinaus sich einer demagogischen Haltung befleißigen, die einen deutlichen Mangel an Fairness erkennen lassen. Wir alle wissen, daß die brennendste Aufgabe der Stadtverwaltung der soziale Wohnungsbau ist, und niemand in Wien kann daran zweifeln, daß die Stadt alles tut, um so rasch wie möglich die Wohnungsnot zu beseitigen. Aber gerade jene Kreise, denen sonst der soziale Wohnungsbau als übertrieben großzügig vorkommt, und die behaupten, mit der Wohnungsnot wäre es gar nicht so weit her -- die Wiener müßten eben näher zusammenrücken -- und wie die Schlagworte alle heißen mögen, gerade jene Kreise sind es, die in demselben Augenblick ihre Stimme erheben und von "zu wenig Wohnungsbau" reden, wenn die Stadtverwaltung darangeht, über den sozialen Wohnungsbau hinaus jene unbedingt notwendigen städtebaulichen Maßnahmen zu treffen, die unsere Stadt erst zu einer richtigen lebendigen und sinnvollen Heimat machen, nämlich jene Sozialzentren aufzubauen, um die sich das neue Wien und die neue Gesellschaft gruppieren kann.

Genau so ist es mit dem Museum der Stadt Wien. Auch hier wird von bestimmten Kreisen in einer Art und Weise an den Bauabsichten der Stadtverwaltung Kritik geübt, die weit weg von jeder sinnvollen Kritik liegt. Denn die Stadtverwaltung hat sich noch gar nicht offiziell geäußert, wie sie dieses Museum bauen will, und alle die, die in den letzten Wochen in langen

Spalten der Presse Kritik daran geübt haben, reden davon, ohne wirklich zu wissen, was eigentlich am Karlsplatz für ein Museum geplant werden und wie es aussehen soll. Niemand weiß bisher aus einer öffentlichen Erklärung der Stadtverwaltung, welche Bauabsichten die Stadtverwaltung in Wirklichkeit dort hat und es kann als sicher angenommen werden, daß sie nichts tun wird, um das eindruckreiche Bild der Karlskirche und ihrer Landschaft zu stören. Es wäre zweckmäßiger gewesen, wenn sich die damals Verantwortlichen in der Gründerzeit, als die Karlskirche durch den Bau der benachbarten großen palaisartigen Häuser in ihrer Wirkung gestört wurde, beim Bauen etwas zurückhaltender benommen hätten. Wir versichern, daß die heutige Gemeindeverwaltung diese Fehler nicht begehen wird.

Auch die völlig ungerechtfertigten und uneriösen Kritiken und Sensationsmeldungen anlässlich der notwendigen Kreuzungsverbesserung an der Landesgerichtsstraße, die der immer mehr steigende großstädtische Verkehr bedingt, gehören in jenes Kapitel des mangelnden Vertrauens und des geringen guten Willens mancher Kreise in Wien. Man kann nicht zuerst der Gemeinde den Vorwurf machen, sie wäre rückschrittlich in ihren, der großstädtischen Entwicklung entsprechenden Verkehrslösungen, und dann, wenn sie Schritte zur Verbesserung dieses Verkehrs unternimmt, ihr unter fadenscheinigen demagogischen Gründen vorzuwerfen, sie wäre naturschutzfeindlich, weil einige Bäume, um die es sicher sehr schade ist, gefällt werden müssen. Die selben Leute aber schreien wieder, wenn wir im Wald- und Wiesengürtel wilde Siedlungen verhindern wollen, die für den Naturschutzgedanken und die Erholungsmöglichkeiten der Wiener eine ungleich größere Gefahr sind.

Zu demselben Kapitel gehören auch die hämischen Kritiken über die Ausgestaltung des Kinderparks im Stadtpark, an dem alle Kinder wirkliche Freude haben. Ebenso der Bau am Modenapark, über den sich viele Leute nur deshalb aufregen, weil ihnen ihre Aussicht verbaut wird. Die Stadtgemeinde ist aus mancherlei Gründen gezwungen, auch auf Baulücken in der Stadt zurückzugreifen, die einen wirtschaftlichen und billigen Wohnungsbau gestatten.

Stadtrat Thaller richtete an alle Wiener den Appell, Verständnis aufzubringen für die ernsthaften Überlegungen und den zweifellos guten Willen der Gemeindeverwaltung. Sie ist bemüht, im Wohnungs- und Städtebau das Beste herauszuholen, das in unserer so dicht verbauten Großstadt geschehen kann.

Stadtrat Thaller schloß mit den Worten: "Wir wissen, daß der soziale Städtebau eine der größten Gegenwartsaufgaben der menschlichen Gesellschaft nicht nur in Wien sondern auf der ganzen Welt ist und wir bitten, ja wir fordern von den Wienern, daß sie auf Grund ihrer Erfahrungen, die sie im Wohnungsbau mit der demokratischen Gemeindeverwaltung in den letzten dreißig Jahren gemacht haben, der Stadtverwaltung durch ihre bedingungslose Zustimmung und ihre dauernde Mitarbeit die Möglichkeit zu geben, ihr großes Aufbauwerk reibungslos, schnell und zweckvoll zu erfüllen!"

Stadtrat Koci gibt Rechenschaft über die Einweisungen

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Koci machte genaue Angaben über die Besiedlung der fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen. 19 der eingewiesenen Familien wurden aus einsturzgefährdeten Wohnungen herausgenommen. 30 Familien waren obdachlos, 155 der neuen Mieter standen vor der Delogierung. Von weiteren drei Familien hat mindestens eines der Familienmitglieder eine schwere Tuberkulose. 83 Familien waren ausgebombt oder haben ihre alten Wohnungen vor 1945 durch rassische oder politische Verfolgung verloren. 66 Familien wurden untergebracht, deren Ansuchen wohl nicht in der dringlichsten Gruppe gereiht waren, die aber doch in krass überbelegten oder gesundheitsgefährdeten Wohnungen lebten. Außerdem erhielten 122 junge Ehepaare mit oder ohne Kinder ein Heim, die bisher getrennt wohnen mußten. Dazu kommen noch 11 Hauswartwohnungen und eine Doppelwohnung als Ordination für einen praktischen Arzt.

Damit haben in den heute eröffneten fünf neuen städtischen Wohnhausanlagen 1434 Personen, und zwar 1092 Erwachsene und 342 Kinder, ein menschenwürdiges Obdach gefunden. Es sind wie

immer helle, gesunde und praktische Wohnungen, deren moderne Einrichtungen auch den geplagten Hausfrauen das Leben erleichtern sollen.

Stadtrat Koci appellierte an die neuen Mieter, ihre Wohnungen und die Anlagen zu schonen und zu pflegen. Er wünschte den Eltern und Kindern alles Gute für die Zukunft und daß sie sich in ihrem neuen Heim wohlfühlen mögen.

Über die Rede des Bürgermeisters hat die "Rathaus-Korrespondenz" bereits in ihrer Nachmittagsaussendung berichtet.

Regnet's - regnet's nicht?

=====

Nachtrag zu unserem Eröffnungsbericht

30. Mai (RK) Wegen des unsicheren Wetters mußte man sich mit Rücksicht auf die mitwirkenden Kinder entschließen, den Eröffnungsakt der Wiener Festwochen in den Großen Festsaal zu verlegen. Es hat daher unser unter dem Titel "Bei Schlechtwetter...." ausgesendeter Bericht mit der Einschränkung Geltung, daß bei trockenem Wetter in dem Augenblick, in dem der Donauwalzer im Festsaal erklingt, die Rathausbeleuchtung eingeschaltet wird, ebenso die Parkbeleuchtung, die Beleuchtung des Hochstrahlbrunnens und der Denkmäler. Bei Regen entfällt die Beleuchtung. Der gesamte Eröffnungsakt wird jedoch auf alle Fälle mit Lautsprechern auf den Rathausplatz übertragen. Falls die Festbeleuchtung stattfindet, wird die Feuerwehrkappelle unter Otto Wacek bis 23 Uhr auf dem Rathausplatz konzertieren.